



Ausstellungen

Pipilotti in den Bergen

Das Kunstmuseum Luzern zeigt bis 15. Oktober die Ausstellung «Robert Zünd (1827–1909) / Tobias Madörin (*1965) – Bellevue». Beim Albigna-Stausee im Bergell kann man bis zum

30. September die Freiluftausstellung «Arte Albigna» erwandern. Zu entdecken gibt es Werke von Grössen wie Judith Albert, Pipilotti Rist, Roman Signer und Jules Spinatsch. (olo.)

ten Interventionen um die Schärfung der Wahrnehmung und um die Reflexion der vom Menschen so vehement veränderten Natur bemühen, fördern letztlich das «Gläuf» in den Alpentälern.

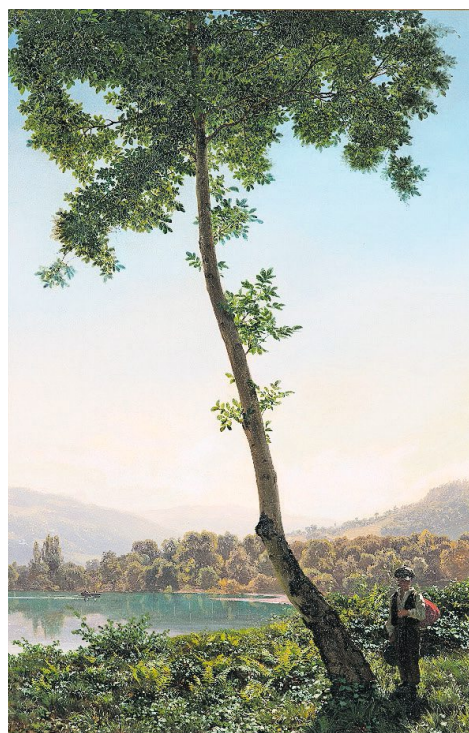
Mountainbiker und Jogger überholen gemächlich aufwärts stapfende Wanderer, Seilbahnstationen möblieren allerorts die Gipfel, und im ganzen Alpenraum pfeifen sich die Murmeltiere ein neues Wort zu: Dichtestress. Und plötzlich sehnen wir uns nach Einfachheit, Ereignislosigkeit. Nach sanftem Sonnenschein über einem unverbauten See. Nach ein paar freundlichen Quellwolken und einem Baum mit hoch aufragendem Stamm, der einen einzigen Wanderer beschirmt: nach einer Stimmung wie auf Robert Zünds (1827–1909) «Seelandschaft mit Baum bei Kastanienbaum». Wir lechzen nach Stille, dem Summen der Bienen und träumen uns in einen Eichenwald hinein, wie ihn der Luzerner Maler, auch «Meister des Buchenblatts» genannt, immer wieder wunderbar dargestellt hat.

Illusion vom Paradies

Wenn ein Wald heute nicht mit Vita-Parcours, Finnenbahn und Robidogs gespickt ist, sieht er ja nicht viel anders aus! Das zeigen uns einige von Tobias Madörins (*1965) grossformatigen Fototableaus, die im Kunstmuseum Luzern derzeit mit Robert Zünds Gemälden Zwiesprache halten. Doch wenn er mit seiner Fachkamera über die komplett zugebaute «Luzerner Allmend» oder zum «Pilatus» blickt, wenn er den Ausblick vom «Stollberg» festhält, den Zünd noch als idyllische Flusslandschaft malen konnte, wird die Entwicklung der letzten 150 Jahre auch schmerzlich klar.

Madörins bewirtschafteter Wald und aufransende Agglomeration neben Zünds Ährenfeld, Waldweg im Sonnenlicht und Bauernhof unter Nussbäumen stehen für das, was der Mensch schafft mit dem Land, das ihn umgibt. Durch ihren Dialog stellt sich dringlich «die Frage nach der individuellen und kollektiven Verantwortung für das Faktische», wie es der Fotokünstler Thomas Struth (*1954) einmal zu seiner Fotoserie «Unbewusste Orte» formulierte. Struth lenkt die Aufmerksamkeit auf diejenigen Orte, an denen wir arbeiten und wohnen, die wir achtlos benutzen, aber nie und nimmer wie einst Plinius als «erlesenes Gemälde» wahrnehmen würden.

Ja, wir tragen die Verantwortung, wenn Wohnblock, Strassenflucht und Autobahn heute «Landschaft» bilden. Und haben sie nicht auch ihre eigene Schönheit? Als Bauwerke, im Abendlicht, unter einem phantastischen Regenbogen? Sicher ist: Wiesen und Wälder, Berge und Täler waren nie Paradiese. Mit dem ersten Menschen, der sie betrachtete, wurden sie aber zu Projektionsflächen: Für Ideen, Wünsche und Pläne. Für Ansichten und Bilder.



Links: Robert Zünds Wanderer in der «Seelandschaft mit Baum bei Kastanienbaum», ohne Jahr.

Rechts: Agglomeration und Autobahn in Tobias Madörins Sicht auf den «Pilatus», 2017.



Das Schweizer Game «Landwirtschafts-simulator» ist ein internationaler Blockbuster.

«Ich bin kein Gamer» ist keine kulturpolitische Haltung, sondern eine Bankrotterklärung in einem Land mit 1,5 Millionen Gamern.

hiesige Game-Industrie auch als Hobby-Industrie erscheinen, weil viele der Designer sich nur knapp über Wasser halten können, aber aus Passion weitermachen.» Der Zürcher Regierungsrat hat die Initiative im vergangenen Dezember abgelehnt. Sie kommt frühestens im Herbst 2018 vors Volk.

Während in Deutschland die Generalsekretäre der grossen Parteien Game-Förderung aufs Wahlprogramm geschrieben und den eigenständigen Stellenwert des interaktiven Unterhaltungsmediums erkannt haben, weigern sich hierzulande Politiker und Entscheidungsträger, sich mit dem Leit-

medium der Gegenwart ernsthaft auseinanderzusetzen. «Ich bin halt kein Gamer» ist keine kulturpolitische Haltung, die der wachsenden Zahl von rund 1,5 Millionen Gamerinnen und Gamern in der Schweiz gerecht wird, sondern argumentativer Bankrott. Eine Auseinandersetzung ist aber nicht nur deshalb erforderlich: Der spielerische Teil erschliesst sich nicht vom blossen Zuschauen. Wer nicht spielt, erfasst die DNA des Mediums ebenso wenig wie derjenige, der bloss den Umschlag eines Buches betrachtet.

Es ist höchste Zeit, sich von längst widerlegten Vorurteilen zu verabschieden und einer wirklich erfolgsbasierten Kulturförderung den Weg zu ebnet. Hier wird man schnell feststellen, dass die Schweiz über wahres internationales Potenzial verfügt, und eine solch einmalige Chance darf man sich nicht entgehen lassen. Der digitale Zug ist längst abgefahren, aber vielleicht kann man ihn mit einem guten Spurt noch einholen – so wie es derzeit Deutschland versucht.

ANZEIGE

MI 06. SEP 2017
DO 07. SEP 2017
Stadthaus Winterthur – 19.30 Uhr – CHF 75/60/35/28

Vom 4. bis 7. Sept. Piano-Pavillon vor dem Stadthaus mit Bar und Vorverkauf

SAISON ERÖFFNUNG
mit Emmanuel Pahud

Interessiert durch
Orchestra Sinfonica
Musikpartitur
Lautsprecher

Musikkollegium Winterthur
LEITUNG Thomas Zehetmair
FLÖTE Emmanuel Pahud

TICKETS & INFORMATIONEN
WWW.MUSIKKOLLEGIUM.CH
TELEFON +41 52 800 80 20

MUSIKKOLLEGIUM
WINTERTHUR